

Höoch im Gring

**Eine Komödie in berndeutschen Versen
für das Schultheater**

von

**Jörg Burgermeister
(frei nach J.P. Hebel)**

Personen:

Ansager 1

Ansager 2

beide mit klaren Stimmen begabt

Friedel

sehr behend und gewitzt

Alter Mann

Wirtin Rosa

klug, überlegen

1. Bauer

2. Bauer

3. Bauer

Müller

Bluffer. Wird künstlich schwerer und unförmiger gemacht.

Pferdevordermann

kräftig

Pferdehintermann

noch kräftiger

Fridu Gyr

Chrigu Schär

Der Bär

Die Legionäre vermögen sehr laut zu reden. Wenn einer Trompete spielen kann, umso besser. (Man kann aber auch jemand anderen trompeten lassen)

Legionärsfrau

klein, fein, schlank

Dazu eventuell weitere Legionäre und weitere Bauern

Höoch im Gring

Ein Spiel für das Schultheater von Jörg Burgermeister
(frei nach J.P. Hebel)

Berndeutsche Verse, verschiedene Rollen (Mittelstufe)

Das Spiel stützt sich auf eine Kalendergeschichte von J.P. Hebel. Am Stammtisch treffen sich drei Bauern und der reiche Müller. Gesprächsstoff liefert der Ausbrecher Friedel und alle prahlen, wie sie mit diesem umgingen, falls sie ihn trafen. Keiner bemerkt, dass der gesuchte Gauner mitten unter ihnen ist, getarnt als Bettler. So gross der Müller den Mund aufmachte, so sprachlos wird er, wenn er später feststellen muss, dass sein Pferd verschwunden ist. Und auch der Fremde mit dem auffallenden Schlapphut ist plötzlich nirgendwo mehr zu sehen....

Das vorliegende Spiel stützt sich auf eine Kalendergeschichte von Johann Peter Hebel. Das Ziel des Verfassers war, ein lustiges, Kindern und Erwachsenen Spass bereitendes Stück zu schreiben. Die kleine Komödie ist für eine 5. Klasse vorgesehen, dürfte aber auch für eine 4. oder 6. Klasse geeignet sein. Wichtig ist ihm, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, auf der Bühne zu erscheinen. Dies ist mit der Gruppe der Legionäre und dem Epilog leicht zu erreichen. Die Ansager können mit geringen Aenderungen auf einen beschränkt oder auf drei erweitert werden. Auch bei den Bauern lassen sich Rollen schaffen. Die Bauern und Legionäre können auch von Mädchen gespielt werden. Die Rolle von Friedel wird sogar mit Vorteil von einem Mädchen gespielt. Wichtig ist, an der Sprache zu arbeiten, denn nur so werden die Charaktere klar in Erscheinung treten. Es sollte gelingen, das Versmass fühlbar werden zu lassen, ohne in einen starren Rhythmus abzugleiten. Die Mimik soll von den Spielern gemeinsam erarbeitet werden. Dies gilt auch für das folgende.

Szenerie und Requisiten:

Wirtshaus	durch wenige Attribute dargestellt (Preisliste, Uhr, Bild, ev. kleine Bar, Gläser, usw.)
recht hohe Tanne	aus Karton und Holz; wir lehnen sie an eine Bockleiter. Sie muss eine Vorrichtung zum Aufhängen der Krücke aufweisen.
Pferdekopf	aus Karton, Tuch, Wollfaden, und ein entsprechendes Pferdekleid mit Schwanz. Der Kopf hat mit Vorteil innen eine Art Holzgebiss, das einer der Buben zwischen den Zähnen halten kann. Das ermöglicht ihnen, allerlei Kapriolen zu machen, ohne dass der Kopf verloren geht.
Képis	der Fremdenlegionäre aus Karton. Weiss, ev. mit Phantasie-Rangabzeichen

Trommel

altertümliche Holzkrücke

Prolog

Ansager 1: Grüess ech, alli, Väter, Müeter,
Unggle, Fründe, Schwester, Brüeder,
D'Grand-Maman, der Grosspapa;
Nid zletscht ou mis liebe Tanti
Und Euch anderi Awerwandti.

Ansager 2: Uesi Klass, die möcht Euch — frei
Nach Peter Hebel übersetzt —
Oeppis zeige, wo mer hei
I schwyzerdütschi Värse gsetzt.

Ansager 1 + 2: Mir hoffen alli —
Dass's Euch gfalli!

Ansager 2: Für 15 Spieler — Manne, Froue —
Hei mer müesse Roue boue.
Zwöine hei mer ds Rössli ggä;
Mir hei die Sterchste müesse nä.

D'Kathja* — ig —: mir beide
Sy i däm Stück bescheide,
Mir tüen ech kommentiere,
Was alls so wird passiere.
(*Name des entsprechenden Kindes)

Ansager 1: Achtung! Achtung! — Attention:
Uesi Spieler chöme scho!

**(Die Spieler ziehen nun in Abständen vor der Bühne
durch. Wirtin Rosa in feinem Wirtinnenanzug mit
Schürze geht vorüber)**

Ansager 2: D'Rosa da,
lueget se'n aa
Wirtet im Chrüüz
Het geng no ke Maa.

(Erster Bauer in entsprechendem Gewand, leicht unsicher einerschreitend, doch ohne dies zu übertreiben)

Ansager 1: Der ersti Puur chunt do cho z'wanke
Wo het äch dä sini Gedanke?
Wy het är für ds Läbe gärn.
Hüür no lieber weder färn.

Ansager 2: Scho jetz, dünkt's mi, tuet är chly schwanke.

(Zweiter Bauer, traurig, kraftlos, mutlos)

Ansager 1: Do chunt der zwöit cho z'loufe,
Ihm isch am früeche Morge,
Trotz gueter Pfleg, der Muni gstorbe.
Er muess e neue choufe.
Im Chrüüz wott är — i dänke —
Sy Chummer go ertränke.

(Bauernsohn, in Sennenmutz, voller Kraft und Freude)

Ansager 2: Dä Puresuhn im schwarze Mutz,
Dä cha hüt nüüt verdriesse;
Si Frou het ihm es Buebli gschänkt,
Das muess er go begiesse.

(Ein alter Mann mit Quersack und Krücke schleppt sich vorbei)

Ansager 1: Was chunt de da? —
En alte Maa,
Wo chuume me cha.

Das Pärschte, Süüfzge, Chlage!
E Chrücke muess ne trage.

(Man vernimmt ein lautes Trompetensignal, den Anfang der Marseillaise, gespielt von einem Schüler, mit Vorteil vom Hintergrund des Zuschauerraums her)

Ansager: „Aufgepasst!“ — Do chunt e ruuchi Bande!
Loset alli guet!
Die säge sälber, wär si sy,
Doch syt de uf der Huet!

(Fremdenlegionäre, ohne Uniform aber mit hohen weissen „Képi“ der Fremdenlegion auf dem Kopf, ziehen etwas wild durch den Zuschauerraum. Ein Trommler (ev. mit selbstgebastelter Trommel) rührt das Instrument. Die Legionärsfrau trägt zwei pralle, riesige Rucksäcke übereinander auf dem Rücken, während die Legionäre nichts tragen. Der Trompeter trompetet „guggenmusikhaf“ wild. Sie gruppieren sich am Bühnenrand und stellen sich nach der gemeinsam laut und wild gesungenen Strophe einer nach dem ander vor)

Legionäre: **(gemeinsam)**
Mir sy drei Soldate
vo der Fremdelegion,
Syt drei Wuche sy mer frei —
Jetzt göh mer wieder hei.

1. Legionär: **(laut, militärisch)**
Hie Fridu Gyr
Vo Müntschemier!

2. Legionär: Der Chrigu Schär bin i —
Bi viermol i der Chischte gsi.

3. Legionär: Und i bi der Bär!
Wär??
Der Bär!!

Legionärsfrau: I chumen ou!
I bi drum em Bär sy Frou!

(Bär drückt sie an sich und nimmt ihr einen Rucksack ab. Ganze Gruppe stampfend in Einerkolonne, das Lied singend, ab)

Legionäre: Mir sy drei Soldate
vo der Fremdelegion.
Syt drei Wuche sy mer frei —
Jetzt göh mer wieder hei.

Ansager 1: Die gäben ihm die Gselle.
Wenn die nume nüt astelle!

(Zundelfrieder, frisch aus dem Zuchthaus geflohen, schleicht behend und oft kurz anhaltend und sich duckend heran. Versucht einem Zuschauer etwas zu stehlen und verschwindet)

Ansager 2: Lueget da! — Da isch er wieder
Dä Donners-Cheib vo Zundufrieder!
Zum vierte Mal isch er verwiche
Us em Zuchthuus fräch entwiche,
Trotz allne Muure, s'isch verrückt,
Einisch meh isch es ihm gglückt.

Bös isch er nid, doch schlau, gerisse.
Er het mi ou bim Jasse bschisse!

**(Der Müller, auf dem Schimmel, gespielt von 2
Schülern, reitet durch)**

Ansager 2: Jetz chunnt der letscht, lueget nen a!
E dicke, feschte, schwäre Maa.
Statt z'loufe bruucht dä Lümu
Sy alte, schwache Schümmu.
Er isch der rychsti wyt und breit. —
Doch loset sälber, was är seit!

**(Lässt Schimmel halten und stellt sich Richtung
Publikum)**

Müller: Mi nennt mi nur „der schöne Müller“,
öppe die „der reiche Müller“
„Der gschydi Müller“ ghört men ou:
Das tuet mer alles grüeseli wohl.
Eis chasch nid verneine:
so wien ig isch keine!

**(gibt dem Tier die Sporen und reitet stolz weiter.
Ab)**

Erstes Bild

Ansager 2: Vorhang uuf! — Jetz föh mer a.

(Während der Vorhang sich langsam auf die Gaststube vom „Kreuz“ öffnet, wo Zundelfrieder bei einem halbleeren Glas sitzt. Rosa trocknet hinter einer Theke Gläser)

Ansager 2: Im Chrütz bi'r Rosa sy mer da.

Ansager 1: Jä, lueget do: Wär isch de das?
Dä Gascht dört mit em lääre Glas?
Hinger em Tagblatt ds Gsicht verstecke,
Listig neu Plän ushecke.

Ansager 2: Seeleruehig sitzt er da.
Angst oder Schiss schynt dä nid z'ha.

Doch lose mer, was d'Rosa seit,
Sy schynt nid zfriede mit der Wält.

(Rosa, traurig und voll Selbstbedauern, tritt, ein Glas abreibend, nach vorn)

Rosa: O die Zyte, o das Wätter
Nume Näbu, Räge, Schnee.
Chaut u cheuter, Gwitter — schitter
D'Sunne gseht me niene meh.

Dräck u Pflotsch uf allne Wääge —
Das wird mir e Winter gäh!
Lueg! — S'foht wieder afo räge!
Das soll doch der Tüüfu näh.

Rosa: Wie ne Gfangni tuen i huuse,
Ach, es Eländ isch es haut.
S'foht mer langsam afo gruuse:
Bald bin ig scho sälber chaut.

(Erster Bauer tritt ein. Sofort wechselt die Stimmung. Rosa völlig aufgeräumt und bester Laune)

Rosa: Sälü, Päulu, guete Chund.
Darf i dir es Glas yschänke?
Für my Erger abezschwänke,
Trink i mit, ha guete Grund.

1. Bauer: Bring is lieber grad e Halbe!

Rosa: U wie geit's der Frou, de Ching?

1. Bauer: Ach, s'isch nümme so wie albe.
D'Frou macht nume no der Gring.

Rosa: Do wär dy Wy.

1. Bauer: Hüb beschte Dank!

Rosa: I gloube, ds Wätter macht si chrank.

(Zweiter Bauer tritt ein und ruft weinerlich)

2. Bauer: Gueten Abe — s' isch passiert:
Mi Muni isch mer hüt krepirt!

Rosa: Da 'nes Schnaps,
Das tuet der guet,
Das tödt der Chummer,
Git früsche Muet.

(Dritter Bauer tritt ein, stürmisch und voller Glück)

3. Bauer: Juchhee, so loset alli mal:
Syt hüt han ig e Bueb.

1. Bauer: Hüb Glück im Stall!

3. Bauer: E hübsche, chäche, gesunde:
I zahle grad e Runde!
- Ansager 1: **(voller Verwunderung, etwas befremdet sogar)**
Ob truurig, muetlos oder froh:
E Grund zum Trinke isch immer do.
- Ansager 2: **(ärgerlich)**
Statt Milch u Gaffee oder Moscht
Grad immer Schnaps u Wy bigoscht.
(Die Bauern trinken wortlos, in sich versunken)
3. Bauer: **(recht leise zuerst, die Stille brechend)**
Heit dr's scho ghört? Heit dr's vernoh?
Der Friedel isch us em Zuchthus epcho.
1. Bauer: Das cha nid sy,
das isch nid wahr....
2. Bauer: Er isch im Zuchthus
Für füüf Jahr!
3. Bauer: Wär's nid gloubt isch dumm!
I sägen euch, s'chunt chrumm.
1. + 2. Bauer: **(im Chor)**
Das cha nid sy
Das darf nid sy,
Er isch im Zuchthuus für füüf Jahr;
So isch's u blybt's, u das isch wahr.

3. Bauer: **(sofort einfallend)**
U doch isch's so: Er isch ne druus!
2. Bauer: **(erschrocken)**
Er isch ne druus? — Jetz heisst's ufpassen.
Der Rigel vor bi Stall u Huus.
D'Frou ybschliesse, s'isch nid z'gspasse,
D'Seck verruume, ds Ross bewache,
Und ou alli andere Sache.
3. Bauer: **(langsam, prahlend)**
Wenn i ne gsuch,
De gieng's de ruuch!
2. Bauer: I würd ne i Brunne töichle....
- Rosa: Und ig im Chemi röichle....
1. Bauer: I wurd ne im Tenn ufhäiche....
3. Bauer: **(abwinkend)**
Ja, chasch doch däiche....
Ig wurd ne fessle — ganz allei,
De brächt i ne der Polizei.
- Friedel: **(jämmerlich zum Publikum)**
Jetz wird's heiss.
Was soll i mache?
Jetz git's Meiss,
Ha nüt me z'lache.
Wenn die mi kenne,

Geit's mer schlächt.
I Dubel, Chalb!... Es gscheht mer rächt.
O Jeminee, o je also:
Wieso bin i do ine cho.
2. Bauer: Wie tuet er uusgseh? — Wie?
3. Bauer: Gseh han' ne sälber nie.